**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 9: II. Fastnachts-Nummer

**Artikel:** Vom Radio zum Tode

Autor: Altheer, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457239

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

· Unter dieser ebenso schaurig-schönen wie neuzeitlichen Spitzmarke bringt die "Solothurner Zeitung" eine Meldung des "New York Herald", wonach in Waterbury (Connecticut) ein Chepaar derart durch ein abendliches Radiokon= zert in Anspruch genommen war, daß es nicht merkte, daß das Haus, in dem es wohnte, im obern Teil verbrannte. Erst als sie nach Beendigung des Kon= zertes in's obere-Stockwerk hinaufstie= gen, bemerkten sie das Unglück und mußten überdies noch die schreckliche Entdeckung machen, daß ihre vier Kin= der, die sie vorher zu Bett geschickt hatten, in den Flammen ums Leben gekommen waren ...

Es wird wohl niemand, und jei er auch der größte Radiogegner, diesen bedauernswerten Eltern sein Mitgefühl verfagen. Radiofreunde und fortschrittliche Geister aber werden über einen solchen außergewöhnlichen En= thusiasmus hocherfreut sein und ihn als etwas noch nie Dagewesenes prei= sen. — Aber sie irren sich. Technische Errungenschaften, fünstlerische Darbietungen und andere Ereignisse haben von jeher begeisterte Bewunderer ge= habt. Einige Beispiele seien hier auf=

gezählt:

Gin Mann in Dallas, der ein be= geisterter Kinoliebhaber war, merkte, als er in den Genuß des Films: "Der Massenmörder von Kansas-City oder Späte Rache" vertieft war, erst, daß ihn ein aus einer Menagerie ausgekommener Löwe gefressen hatte, als er nach Abblenden des Bildes Beifall flat= ichen wollte.

Professor Hickworthy in New York, der in einem Freiballon zur Beobach= tung der Sonnenfinsternis aufgestiegen war, wurde von diesem kosmischen Schauspiel derart in Anspruch genom= men, daß er die Explosion des Ballons und seinen Sturz in's Meer erst bemerkte, als er im Magen eines Sai= fisches befremdet eine plötsliche voll= ständige Dunkelheit und die Unmög= lichkeit weiterer Beobachtungen feststel= len mußte.

Der begeisterte Sportsfreund Ede Schultze mit tz in Berlin entdeckte anläklich des letten Sechstagerennens sei= nen durch Berhungern eingetretenen Tod erst, als er am fünften Tag das "Acht-Uhr-Abendblatt" kaufte und darin seine eigene Todesanzeige erblickte.

Oskar Weber aus Steinach am Bodensee war von seinem ersten Baffa= gierflug so sehr in Ekstase versetzt wor= den, daß er erst am Abend beim Aus= ziehen merkte, daß ihm etwas Mensch= liches passiert war.

Und Herr Sippenmeyer aus Feld= meilen begeisterte sich an einer der letz= ten Revuen in einem Zürcher Kabarett so ungeheuer, daß er erst beim neunten Bild die Feststellung machte, daß er schon beim zweiten . . . eingeschlafen war .... Pothario

Bom Radio zum Tode 3 Farben, Bertraulichkeit, Jubel und Pracht, Zanz, Geflitter, Flirt und Geflote. Leuchtende, lachende, lustige Nacht bis in die Frube ber Morgenrote ... Bunter Masten frobes Gebrange; Nischen mit Liebe, Grazie und Sett. Wilder Kapellen Rhytmen und Klänge, trauliche Winkel in Dammrung versteckt. Buntheit in Flachen, Geftalten und Garben lodernder Lichter im Ueberfluß. Schwelgen in Schönheit leuchtender Farben, Lachen, Gekicher und Musenkuß. Stimmung und Fröhlichkeit überschäumen bis bei ber Becher blinkendem Reft alle in Seligkeit schwelgen und träumen ... Meberschrift:

Runfthausmastenfeft. Daul Mitheer.

## BALLADEN

XV. Idulle. Theo Gling



Ein Herr und eine Maid, Im blauen Rleid, Spazieren im Wald. Der Wald ist alt, Die Maid ist jung Das ift bem betreffenden Herrn genung.

# Mis Schätli

Ach, mis Schätzli ischt hüt taub, Bring es nöd zom Lache; 's hat halt Müggli wia'n i glaub, 's loht si nöd viel mache.

Alles han i scho probiert, Rede, pfieffe, singe, Han em schötua und flattiert, 's loht si nöd erzwinge.

Han em au es Schmätzli geh, Eins uf jede Backe, Bib em lang tei Schmätli meh, 's hat mi wölle packe.

Jo, jett weiß i, was i tua, los mis Schätzli grolle; Wart mit aller Seelernah -Ewig wird's nöd schmolle. 2 gudinger

### Uphorismen

Geld ist wie Eis; in der Hand wird es immer weniger.

Es gibt Menschen, die nichts lieber tun als nichts.

Bei manchem Diner ist die Quali= tät des Bratens besser als die der —

Es gibt Leute, deren dummes Ge= sicht ihre einzige Aufrichtigkeit ist.

Mancher hält sich deswegen schon für anständig, weil er zufällig einmal nicht unanständig war.

Mur der kann herrschen, der es versteht, die Leichtgläubigkeit der Menschen auszunuten.

Mehr als Schuld und Unschuld flo= rieren die Schulden.

Man darf alles wahrnehmen, aber nicht — als wahr nehmen.

Es gibt Menschen, die so delikat sind, daß sie ungenießbar werden.

Bei einem störrischen Esel hilft kein Stock; bei einem störrischen Menschen auch fein Bernunftsgrund. Alfred Lother

#### Wunderfuren

In Nürnberg sitzen zwei Amerika-ner an einem Gasthaustisch mit einem Einheimischen zusammen und erzählen diesem Wunder aus ihrer Heimat, von dem Segen des Alfoholverbotes (sie tränken nur "ausnahmsweise" in Bayern Bier), von der Tüchtigkeit der amerikanischen Aerzte.

Der eine erzählt, daß ein amerika-nischer Militärarzt im Weltkrieg einen Soldaten, dem die beiden Beine durch eine Granate nahezu weggerissen wa-ren, wieder so "hergestellt" habe, daß dieser Mann der beste Fußballspieler Amerikas sei. Der andere Amerikaner erzählte das Gegenstück von einem Kriegsteilnehmer, dem beide Arme abgeschossen waren und wieder so ange= heilt wurden, daß er jetzt ein berühm= ter Preisborer ist.

Der Rürnberger hörte staunend zu und sagte dann nach einigem Nach= denken: "So etwas Grokartiges haben unsere Aerzte im Felde nicht fertig ge= bracht. Ich weiß nur aus meinen eige= nen Kriegserlebniffen, daß ein Kame= rad die Hälfte seines Hinterteils eingebüßt hatte und daß ihm als Ersat ein Kuheuter aufgenäht wurde."

Auf die Frage der Amerikaner, wie der Mann jest damit zurecht käme, erwiderte der Nürnberger: "Er ist über den großen Teich und läßt sich am liebsten von Amerikanern — melken."

# Restaurant HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche